



Bileams Esel

Informationen aus der Pfarrei St. Peter und Paul für die
Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul |
Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere





4

Inhaltsverzeichnis



6



10



24



28



34

In freudiger Erwartung, die trägt	3
Vom Pfarrer zum Pfarrvikar	4-5
Abschied von Pfarrer Benedikt Bün-nagel	6-9
Pfarrer Bün-nagel verlässt Ratingen	10-11
Von Turm zu Turm	
Danke für 11 Jahre gute Ökumene	12
... wenn ich an Pfarrer Bün-nagel denke	
Denk ich an Pfarrer Bün-nagel zurück	13
Unser Pastor Bün-nagel geht	14
Rabe Rudi – ein ganz besonderer Vogel	
Mit Pastor Bün-nagel fing alles an	15
Dank an den Spielmann Gottes	16-17
Wenn im Rheinland etwas Tradition ist ...	18
Vergelt's Gott	19
Abschiedssegens für einen Freund	20
Was erwartet unseren neuen Pfarrer?	21-22
Neubesetzung der Stelle	23
Verschiebung PGR-Wahl	24
Jakobus-Steele – feierliche Einweihung	25
Jacobussaaaal erstrahlt in neuem Licht	26-27
35 Jahre Werkkreis der kfd	28-29
Rundumerneuerung St. Suitbertus	30-31
Franziskanische Woche	32-33
Buchausstellungen und Lesestart	34-35
Martinsgottesdienst / Kirchenmusik	36
Exerzitien im Alltag	37
Öffnungszeiten der Pfarrbüros	38
Seelsorgeteam / Impressum	39

Titelbild: © forcedan – Fotolia.com

In freudiger Erwartung, die trägt

Wie geht es jetzt wohl weiter? Diese Frage haben sich sicherlich viele Menschen in unserer Pfarrei gestellt, nachdem Pfr. Bün-nagel sich entschlossen hat, seinen Dienst als Pfarrer zurückzugeben. Die Kirche Jesu Christi gibt es schon seit fast zweitausend Jahren. Da gab es viele Päpste, Bischöfe, Priester, die die gesamte Kirche, aber auch Teilkirchen und Lokalgemeinden geleitet haben. Sie kommen und gehen, und die Kirche bleibt. Es ist eine Gemeinschaft, die feste Standhaftigkeit besitzt und Jesus Christus selbst ist die Mitte. Er ist die Antriebskraft, die uns nicht matt werden lässt. Er ist die Liebe, die uns erfüllt, wärmt und formt. Und er zeigt die Richtung an. Nie sind wir nur auf uns selbst gestellt. Seine Nähe ist uns so gewiss, wie nichts anderes in dieser Welt. Es ist eine Wirklichkeit, die uns Sicherheit gibt, so dass wir nicht ziellos herumirren.

In der momentanen Situation unserer Pfarrei wird uns die Ausrichtung auf Christus noch bewusster. Und es ist Aufgabe eines jeden Seelsorgers, sich von Gott leiten zu lassen und die ihm anvertraute Gemeinde mitzunehmen und sie zu Christus zu führen. So möchte ich mich in meiner Verantwortung auch verstehen. Wir sollten uns als Pfarrgemeinschaft zueinanderhin öffnen, uns gegenseitig stärken und ermutigen und vor allem uns von der Liebe Gottes beschenken zu lassen. Dann werden wir gemeinsam unserer Pfarrgemeinschaft dienen.



Wir können in dieser Zeit für den neu zu erwartenden Pfarrer beten. Die Eucharistiefiern sollten uns immer besondere Momente sein, die uns lebendig bleiben lassen, die uns sensibel und offen machen für das Wirken des Heiligen Geistes in uns und in der ganzen Kirche. Unsere Stärke kommt vom Herrn. Das persönliche Verweilen beim Herrn in der Anbetung und im Gebet mögen unsere Vertrautheit mit Jesus Christus stärken und vertiefen. Wir sollten stark und entschlossen für unseren Glauben eintreten. Gott selbst wird für uns die Wege in die Zukunft bahnen. Ich bin zuversichtlich, dass es uns trotz der Vakanzzeit möglich sein wird, die Sache Jesu mit Begeisterung zu leben und zu bezeugen. Ich vertraue auch darauf, dass die verschiedensten Gremien und Gruppen, die schon seit Jahren miteinander in unserer Pfarrei wirken, auch jetzt mit gewohntem Engagement und unermüdlichem Elan an der Gestaltung unseres Lebens aus dem Glauben heraus mitwirken werden. Ich selbst möchte mich bemühen, Ihnen zur Seite zu stehen und Sie nach meinen Möglichkeiten zu begleiten. Möge diese Zeit der Vakanz für uns alle eine fruchtbare und segensreiche, aber auch eine kurzweilige Erwartungszeit werden.

Ihr Pater Darius



Liebe Gemeinde!

Am Christkönigssonntag im vergangenen November war ich zehn Jahre in Ratingen, eine dicht gefüllte Zeit mit segensreichen Aufbrüchen, aber auch mit schwierigen Umbrüchen und zum Teil schmerzhaften Abbrüchen. In diesen Jahren hat sich die Kirche im Erzbistum Köln enorm verändert und auch ich habe mich verändert. Mehrere Pfarrgemeinden wurden in einem Kirchengemeindeverband bzw. mittels Fusion zusammengeführt. Und es wurde das Amt des „Leitenden Pfarrers“ geschaffen. Seither werden

die betreffenden Pfarrer mit einer entsprechenden zweijährigen Fortbildung für diese große Leitungsaufgabe qualifiziert. Ich erinnere mich noch sehr genau, wie ich bei der Abschlussreflexion und der Übergabe des Zertifikates im Februar 2008 sagte: „Wenn das alles die Aufgaben des leitenden Pfarrers sind, dann habe ich damit ein Identifikationsproblem.“ Dennoch ging ich mit Zuversicht an die Arbeit und hoffte, auf Dauer in die neue Rolle hineinzufinden. Während andere Pfarrer darin aufgehen und sehr motivierend auf ihr Lebensumfeld wirken, fühlte ich mich durch die „Chefrolle“ und die „Betriebsleitung“ immer stärker belastet und

eingeeengt. 2009 zeigte sich dies auch gesundheitlich, so dass mir vom Erzbistum eine Versetzung in eine neue Aufgabe angeboten wurde. Aber ich wollte die neuen Aufbrüche in der Pfarrei weiter begleiten, da ich gerne in Ratingen bin und viele Menschen schätzen gelernt habe. Die Frage meiner priesterlichen Identität arbeitete jedoch beständig in mir weiter. So bin ich über die letzten Jahre in die Antwort hinein gewachsen, dass das Amt des „leitenden Pfarrers“ auf Dauer nicht meiner Berufung entspricht und ich nun meiner inneren Stimme folgen möchte. Ich habe sie lange durchbetet und durch das kritische Korrektiv von Begleitern geprüft.

Vom Pfarrer zum Pfarrvikar

Daher werde ich zum 1. September 2013 in den Kirchengemeindeverband Flörsberg/Düsseltal in Düsseldorf wechseln, um dort als Pfarrvikar in der Seelsorge mitzuarbeiten. Für manche kommt dieser Schritt vermutlich total überraschend, da ich von Außen gesehen meine Aufgaben weitestgehend erfüllt habe, auch wenn ich immer wieder Menschen enttäuschen musste. Trotz der Tatsache, dass es in unserer Pfarrei mit den vier Gemeinden in der kirchlichen Landschaft vergleichsweise gut „läuft“, weist mein innerer Kompass in eine andere Richtung: Es ist an der Zeit, dass meine Begabung, meine Identität und meine Berufung als Spiritual, geistlicher Begleiter und Seelsorger mehr Raum bekommt.

Wie geht es in Ratingen weiter?

Die Stelle des leitenden Pfarrers für die Pfarrei St. Peter und Paul wird umgehend im Amtsblatt des Erzbistums Köln ausgeschrieben.

Bis ein geeigneter Bewerber gefunden wird, können einige Monate verstreichen. So ist eine Zeit der Vakanz nicht auszuschließen. Ich werde die verbleibenden zwei Monate dafür nutzen, um diese Übergangszeit gewissenhaft vorzubereiten. Ein neuer Pfarrer bringt neue Impulse in das Leben der Pfarrei und spricht andere Menschen an, die bisher auf Abstand gegangen waren. Der Wechsel birgt auch die Chance, dass blinde Flecken, die sich über die Jahre eingeschlichen haben, überwunden werden.

Die vier Gemeinden unserer Pfarrei sind von einer bunten Vielfalt geprägt. Zahlreiche Ehrenamtliche leben ihre Berufung durch Taufe und Firmung und tragen mit ihren kreativen Ideen und ihrer Experimentierfreude zur Lebendigkeit der christlichen Gemeinschaft und zum Glaubenszeugnis in der Welt bei. Das Pastoralkonzept der Pfarrei kann sich sehen lassen. Die Umsetzung seiner Anregungen werden die kommenden Jahre bereichern. Es wäre schön, wenn es in der Pfarrei in diesem Selbstbewusstsein weitergeht. Ich bin mir bewusst, dass mein Schritt für manche eine große Enttäuschung ist und traurig macht. Ja, auch ich werde Ratingen nur schweren Herzens verlassen. Dem Abschied aus der Rolle des „leitenden Pfarrers“ gehe ich jedoch mit Erleichterung entgegen. Der „Spielmann Gottes“, wie er auf meinem Primizbild zu sehen ist, passt auf Dauer nicht zu den umfangreichen Repräsentations-, Ko-

ordinations- und Managementaufgaben eines leitenden Pfarrers.

Abschließend sei angemerkt, dass der Stellenwechsel auf meinen Wunsch hin geschieht. Er wurde nicht aufgrund meiner kirchenkritischen Töne veranlasst, die ich in meinen Predigten und Veröffentlichungen angestimmt habe. Von Hause aus werde ich meiner kritisch-loyalen Einstellung zur Kirche treu bleiben und mich nicht verbiegen.

Mein Dank gilt allen, die dem Volk Gottes hier in Ratingen mit viel Engagement dienen und durch die ich reiche Unterstützung und auch persönliche Wertschätzung erfahren habe.

Ihr Pastor Benedikt Bünagel

(offener Brief an die Gemeinde Juni 2013)

Abschied von Pfarrer Benedikt Bünnagel



Weitläufig um die Kirche St. Peter und Paul wurden die Straßen und Plätze von den Resten des großen Flohmarktes gereinigt. In der Kirche war der Chor- und Altarraum für den Abschiedsgottesdienst blau und orange ausgeleuchtet – ein stimmungsvolles Bild für die Gottesdienstbesucher. Die Band, unter Leitung von Christian Siegert, stimmte noch einmal die Instrumente. Die Prinzengarde Rot Weiss zog mit Standarte, die Bruderschaft mit Fahne ein und der Schützenchef Gero Keusen nahm mit dem Schützenkönig Sigi Wagner den Platz in der Bank ein. Pfarrer Benedikt Bünnagel, der an diesem 1. September offiziell eigentlich nicht mehr unser Pfarrer war, ließ es sich nicht nehmen, noch einmal die aktuellen Vermeldungen zu verlesen. Dann nahmen die Küster noch einmal alles in Augenschein und der große Einzug konnte beginnen.

Begleitet von einer großen Schar Messdienerinnen und Messdiener, allen Seelsorgern der Kirchengemeinde, den evangelischen Pfarrern Gert Ulrich Brinkmann und Frank Schulte sowie dem Kreisdechant Monsignore Ulrich Hennes zog Pfarrer Benedikt Bünnagel zum letzten Mal in unsere Kirche ein.

Zu Beginn des Gottesdienstes bedankte sich Pfarrer Bünnagel für fast 11 reich gesegnete Jahre, aber auch für Verständnis und Vergebung. Schon mit den ausgewählten Lesungen wurde deutlich, dass die heilige Messe unter das Thema „Bescheidenheit“ gestellt war –

„Wenn du also eingeladen bist, setz dich lieber ... auf den untersten Platz ... (Lk 14,8-11). Darauf ging Pfarrer Bünnagel auch in seiner Predigt ein, die er mit dem humorvollen Hinweis „Das haben die Christen gut begriffen, das mit den hintersten Plätzen, oft zum Leid der Priester, die sich viel einfallen lassen müssen, um nicht immer auf viele leere Bänke im vorderen Bereich der Kirchen blicken zu müssen,“ begann. Darüber hinaus bedauerte er auch, dass es oft zu unschönem Gerangel kommt, wenn die Plätze knapp sind. „Glaube schätzt Bescheidenheit als Gabe der Weisheit, sie darf nicht als Mittel zum Zweck eingesetzt werden, sondern muss von Herzen kommen.“ Aus dieser Erkenntnis heraus dürfe man auch nicht mit Aufmerksamkeit und Dank rechnen. Und so war Pfarrer Bünnagels Bitte an die Gemeinde nur folgerichtig: „Jede/r suche nicht den besten Platz, sondern den, der seiner Berufung durch Gott entspricht und setze seine Begabungen und Interessen zum Wohle anderer ein.“ Damit begründete er noch einmal seine Entscheidung, die in der Logik der Berufung begründet war. Er war dankbar, dass er kreative Aufbrüche begleiten und mit neuen Menschen neue Wege gehen konnte. Es hat ihn tief bewegt, dass er Menschen, die auf der Suche sind, mit offenen Armen begegnen konnte und war dankbar für vielfach gezeigte Begeisterung im Glaubenszeugnis. Mit der Suche nach den Suchenden sieht er eine missionarische Auf-





gabe für die Gemeinde, bei der, neben Offenheit und Interesse, dem heiligen Geist der nötige Raum gegeben werden sollte.

Der Kommunionvers „Je größer du bist, um so mehr bescheide dich, dann wirst du Gnade finden bei Gott.“ (Buch Jesus Sirach, 18) fasste die Meinung der heiligen Messe noch einmal zusammen. Es ging schon zu Herzen, als die Band dann das bekannte Lied „Should auld acquaintance be forgot and never brought to mind? Should auld acquaintance be forgot and days of auld lang syne?“ – übersetzt: ‚Sollte alte Vertrautheit vergessen sein und ihrer nicht mehr gedacht werden? Sollte alte Vertrautheit vergessen sein und auch die guten alten Zeiten?‘, vielen auch bekannt mit dem Text „Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr, die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer. Der Himmel wölbt sich übers Land, ade, auf Wiederseh'n! Wir ruhen all in Gottes Hand, Lebt wohl auf Wiederseh'n.“ anstimmte. „Wir werden uns wieder sehen“ sagte auch Pfarrer Bün-nagel zum Schluss der Messe, „auf jeden Fall – spätestens in der himmlischen Herrlichkeit!“ Nach dem Auszug wurde Pfarrer Bün-nagel vor dem Hauptportal von der Kapelle Stein überrascht. Mit Blasmusik, im Marschrhythmus, ging es dann zum Pfarrsaal, wobei etliche Messdienerin-

nen und Messdiener ein ausgezeichnetes „Taktgefühl“ bewiesen. Reich gedeckte Tische – mit herzhaften Häppchen und Kuchen – fand die große Schar derjenigen vor, die Abschied nehmen wollten. Der erste Hunger konnte unter den Klängen der Blaskapelle Stein, mit den Melodien „Tochter Zion“ und „Das ist der Tag des Herrn“, gestillt werden. Viele Dankesansprachen schlossen sich an und der Tisch mit den Abschiedsgeschenken füllte sich. Unter anderem mit mehreren Fotobüchern, drei Stolen, selbst erstellten Bildern, einem Präsentkorb und Blumen. Mit den Worten „Ich fühle mich reich beschenkt und kann nun, von einer Welle der Dankbarkeit getragen, den neuen Aufgaben in Düsseldorf entgegen sehen,“ bedankte sich Pfarrer Bün-nagel für die vielen Aufmerksamkeiten. Während danach die Schlange derjenigen, die ihre Abschiedswünsche persönlich bei Pfarrer Bün-nagel anbringen wollten, kaum zu übersehen war, entwickelte sich, im Gespräch an den Tischen, u.a. die Frage „Wer war eigentlich, von wann bis wann, Pfarrer bei uns?“ – aber das betraf wohl eher die alte Gemeinde St. Peter und Paul und nicht die neue große Pfarrei St. Peter und Paul. Denn da war Benedikt Bün-nagel der erste Pfarrer!

Hildegard Pollheim



Pfarrer Bünnagel verlässt Ratingen

1995 war es, als Benedikt Bünnagel zum Priester geweiht wurde. Wie viele es tun, ließ er zu seiner Priesterweihe und der ersten Messe in seiner Heimatgemeinde ein „Primizbild“ drucken und an die Gottesdienstbesucher verteilen. Zu sehen ist darauf Franz von Assisi als „Spielmann“ Gottes, der tänzerisch dasteht und auf einem dünnen Ast wie auf einer Geige spielt – so, dass aus Geige wie aus dem Bogen frische Blätter sprießen. „Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet“ (Psalm 30,12) ist auf der Rückseite zu lesen.

Solch ein Bildchen ist ein Programm, ein Ausdruck dessen, weswegen man als Priester angetreten ist: Seelsorger wollte Benedikt Bünnagel sein; er wollte predigen und würdig Gottesdienst feiern; er wollte Menschen Lebens- und Glaubenshilfe geben; er wollte Menschen ganzheitlich ansprechen und froh machen.

Im Jahr 2002 wurde er Pfarrer in Ratingen, zunächst nur der damals noch selbständigen Gemeinden St. Peter und Paul in Ratingen und Jacobus in Homberg, seit 2006 Pfarrer der (neuen) Großpfarre St. Peter und Paul, die jetzt den Bereich der gesamten Innenstadt und Homberg umfasst. Die Pfarrei hat vier Kirchen, sie hat an allen vier Kirchstandorten Versammlungsräume, vier Gemeindebüros, ist Träger des Marienkrankenhauses, von vier Kindertagesstätten, von zwei Friedhöfen... mit einer Vielzahl von hauptamtlichen Mitarbeitern verschiedenster Fachrichtungen.

Eine solche Pfarrei zu leiten, bedarf spezifischer besonderer Fähigkeiten, wichtiger noch: entsprechender Neigungen. Denn in einer „XXL-Pfarrei“, wie Ratingen es geworden ist, müssen sich die Schwerpunkte der Aufgaben eines Pfarrers verschieben. Er wird unweigerlich weniger als der Seelsorger, als Spielmann Gottes, sondern mehr als der Chef und Manager gefragt; er wird weniger Zeit für Liturgie und Predigt aufwenden können, weil er viel häufiger als Organisator, als Koordinator und Moderator auftreten oder Repräsentationsaufgaben wahrnehmen muss. Er ist – so auch der neue Titel – „Leitender Pfarrer“. Das entspricht, wie Pfarrer Bünnagel immer deutlicher – und auch leidvoll – spürte, nicht seiner Berufung.

Denn die trieb ihn an zu den Dingen, die in Ratingen unvergessen bleiben werden: Ge-

meinsam mit einer Schar engagierter Ehrenamtlicher versuchte er, Menschen an den Glauben heranzuführen, die nicht zum „inneren Zirkel“ der Kirche gehören. Unvergessen sind die Nächte der Sinne, Glaubensabende über die Tugenden, übers Gebet, über die Bibel, der Valentinstag mit einer Einladung zum Segen für alle (alle!) Liebenden, die Fastenaktionen, die Himmelsleiter, der Weihnachtsmarkt – die Liste ließe sich noch verlängern. Dabei war es ihm wichtig, „Neue Wege“ zu gehen; das Pastoralkonzept der Pfarrei beschreibt eine Ortskirche, die nicht wehklagend Dinge zu bewahren sucht, deren Zeit abgelaufen ist, sondern „an die Ränder“ geht, missionarisch ausgerichtet ist. Lebens- und Glaubenshilfe sollen nicht nur die erhalten, die schon immer dabei sind, sondern gerade die, die nicht (mehr) glauben können, aber nach Orientierung suchen.

Die spezifischen Aufgaben des „Leitenden Pfarrers“ hingegen – auch wenn er sie bis zum Ende gut getan hat – setzten ihm immer mehr zu, ließen ihn zweifeln an seiner Identität. So folgte er seiner inneren Stimme und bat den Erzbischof von Köln um seine Versetzung. Vom 1. September an wird er im Kirchengemeindeverband Düsseldorf-Flingern tätig sein, um dort als Pfarrvikar in der Seelsorge mitzuarbeiten – ohne die spezifischen Aufgaben eines „Leitenden Pfarrers“.

Ich wünsche Pfarrer Bünnagel von ganzem Herzen für seine künftige Stelle in Flingern eine gute Zeit als Seelsorger, als „Spielmann Gottes“. | Josef Pietron

Leicht veränderter Vorabdruck eines Beitrags in: Gemeindegruß. Evangelisch in Homberg und Hubbelrath, 3/2013.

Von Turm zu Turm

Danke für 11 Jahre gute Ökumene



Foto: P. von der Forst

Die „Nacht der offenen Kirchen“ am 1. Oktober 2010 war von der öffentlichen Resonanz her ein Highlight der Ratinger Ökumene. Ein Lichtband aus Kerzen hat damals St. Peter und Paul und die evangelische Stadtkirche verbunden.

Man kann das symbolisch verstehen: Das, was uns eint, ist heller als das Vereinzelte, trotz des Schattens, den die Trennung am Tisch des Herrn wirft. Das, was wir gemeinsam zustande bringen, hat Leuchtkraft, wie das Projekt „Hotel am Markt“ von Diakonie und SKF. Die Lichter, die wir gemeinsam ent-



zünden, strahlen. Die Öffentlichkeit in Stadt und unseren beiden Kirchen nimmt wahr: Die katholische Gemeinde backt Reibekuchen beim Stadtkirchenfest und die Stadtkirche hat einen Stand auf dem christlichen Weihnachtsmarkt an St Peter und Paul. Ihr seid das Licht der Welt, hat Jesus schließlich zu den Jüngern gesagt. Es ist ein Licht, auch wenn wir Kerzen in unterschiedlichen Gotteshäusern anzünden.

In der ökumenischen Zusammenarbeit mit Pfarrer Benedikt Bünnagel hat dieses Licht bei vielen Gelegenheiten geleuchtet: Bei Gottesdiensten und Andachten, gemeinsamen Konventen und Projekten, beim Neujahrsempfang und an Palmsonntag. Die Evangelische Kirchengemeinde bedankt sich bei ihm herzlich für elf Jahre gute ökumenische Arbeit und wünscht ihm Gottes Segen für den Neuanfang in Flingern. | *Pfr. Dr. Gert Ulrich Brinkmann, Evangelische Stadtkirche*

...wenn ich an Pfarrer Bünnagel denke

Als Pfarrgemeinderatsvorsitzende habe ich die Zusammenarbeit mit Pfarrer Benedikt Bünnagel sehr geschätzt. Ich habe ihn als strukturiert arbeitenden und denkenden Menschen erlebt. Von den Aufgaben unseres Gremiums hatte er klare Vorstellungen, die er sehr gut vermitteln konnte und die Ausdruck finden im Pastoralkonzept unserer Pfarrei. Persönlich erinnere ich mich gerne an seine mich besonders ansprechende Art Eucharistie zu feiern und seine sehr lebensnahen, zum Nachdenken anregenden Predigten. Sein unerschöpfliches theologisches und kirchengeschichtliches Wissen hat mich immer wieder beeindruckt. Noch mehr hat mich seine tiefe Spiritualität angesprochen und berührt. Die zölibatäre Lebensweise ist für ihn keine Verpflichtung sondern Geschenk, welches ihm die Zeiten der Stille für

intensive Gottesbegegnungen ermöglicht. Seit einem Jahr war es mir vergönnt, mit ihm gemeinsam an einer Ausbildung zum/r geistlichen Begleiter/in teilzunehmen. Diese Zeit hat mir noch einmal sehr bewusst gezeigt, dass die Stelle eines leitenden Pfarrers nicht der richtige Platz für ihn ist. Auch wenn ich sehr traurig bin, ihn hier bei uns in Ratingen zu verlieren, ist es richtig, dass er in Zukunft seiner Spiritualität und seelsorgerischen Begabung mehr Raum geben kann, um sie zum Segen für das Reich Gottes einzusetzen. Mein Dank für alles, was ich persönlich durch sein Wirken erfahren durfte und alle meine guten Wünsche für seinen neuen Weg begleiten ihn. | *Ursula Theißen*

Denk ich an Pfarrer Bünnagel zurück ...

... kommt mir die Freude in den Sinn, mit der er zelebrierte. Ernst und akkurat das Weihrauchfass schwenkte oder mit einem Lächeln und weit ausgeholtem Arm das Aspergill verwendete. Sein nach festlichen Messen häufig gebrauchter Satz, dass, wenn Katholiken feiern, etwas mehr Zeit nötig sei, wird mir in Erinnerung bleiben.

Seine Zuneigung zur Liturgie wurde mir besonders bei seinen Predigten deutlich. Sie waren oft anregend, manchmal provozierend. In der Familienmesse waren es Schafe, Netze, Hefeteig, Sportschuhe und nicht zuletzt Rabe Rudi, die ihm halfen das Evangelium zu verkünden.

Dirk Künzel



Unser Pastor Bünnagel geht.

So vieles hat er geleistet, so viele neue Formate ins Leben gerufen, um uns Zugang zu Gott zu schaffen, Gott zu spüren. Wir persönlich liebten besonders die Gottesdienste, die Abfolge im Kirchenjahr. Die feierlichen Hochfeste wie Weihnachten, das Geburtsfest Jesu, die leidvolle, intensive Karwoche und dann die Osternacht...

Die liturgische Gestaltung, das ästhetische Zusammenspiel von Wort und Musik hat uns immer tief berührt. Und dann der sonntägliche Gottesdienst, die persönliche Auslegung des Evangeliums und immer wieder der Mut zur Kritik. Gottvoll und erlebnisstark war die Zeit mit unserem Pastor.

Wir danken ihm dafür. | *Martina und Jörg Heintzenberg*

Rabe Rudi – ein ganz besonderer Vogel zu besonderen Anlässen

Als unser Pastor vor fast 11 Jahren zu uns nach Ratingen kam, zog auch sein treuer Weggefährte Rabe Rudi mit in die Gemeinde. Dieser neugierige und wissbegierige Vogel, gewann mit seiner frechen und lustigen Art sehr schnell die Herzen der Kinder und auch der Erwachsenen.

Wenn der Pastor ihn mit in die Kirche brachte, musste er damit rechnen, dass Rabe Rudi immer eine eigene Deutung des Evangeliums hatte und dies mit seiner modernen Ausdrucksweise auch laut verkündete. Dabei war er mit seinen coolen Sprüchen selbst vom Pastor nur schwer zu bremsen. Daraus entwickelte sich ein Zwiegespräch, dass am Ende den Kindern das Evangelium einfach und verständlich erklärte.

Rabe Rudi ist aus den Familienmessen zu besonderen Anlässen wie z.B. Karneval und Emmausgang nicht mehr wegzudenken. Deshalb sind wir sehr traurig, dass auch er uns verlässt.

Lukas van de Sand



Mit Pastor Bünnagel fing alles an

Vor den Sommerferien 2002 bekamen wir die Einladung zum ersten Elternabend für die Erstkommunion 2003, damals noch unterzeichnet von Pastor Oermann. Unser Sohn Patrick war dabei und ich hatte mich entschlossen Katechetin zu werden. Bis es im Herbst losging, war alles anders. Pastor Oermann war verstorben und zwei „Neue“ kamen,



Pastor Bünnagel und Pastoralreferent Joachim Lenninghausen, beide zuständig für St. Jacobus d.Ä. in Homberg. Ich hatte bis dahin wenig Erfahrung mit „Kirche“, fühlte mich in meiner alten Heimatgemeinde sogar oftmals fehl am Platz. Mit dieser Kommunionvorbereitung und mit den Sonntagsmessen, die häufig von Pastor Bünnagel zelebriert wurden, änderte sich das schlagartig. Ich hatte so viel Freude an den Messen und der Gruppenarbeit, dass ich den Weg zurück zur Kirche fand und bis heute auf vielfältige Weise aktiv am Gemeindeleben teilhabe. Einen großen Anteil daran hat Pastor Bünnagel, der es mit seiner Art, Glaube zu vermitteln, verstand, mich neu für den Glauben und die Kirche zu begeistern. Dafür bin ich sehr dankbar und wünsche ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes reichen Segen.

Claudia Opitz



Dank der Ratinger Kirchenmusik an den Spielmann Gottes

Bei seiner ersten Predigt am Christkönigs-sonntag 2002 hat uns Benedikt Bün-nagel als neuer Pfarrer die Frage gestellt, ob wir denn gerne ein Schaf sein möchten.

Nach gut 10 Jahren seines Wirkens in Ratingen möchte ich stellvertretend für die musikalisch blökenden Schafe wie auch für die ganze Herde sagen: Unter einem solchen guten Hirten waren wir gerne Schafe!

Die ihm auferlegte Zusammenführung von vier vormals eigenständigen Herden war eine wahrlich große, kraftzehrende Aufgabe. Dabei hat er den Hirtenstab nie als Stock des Treibers benutzt, sondern vielmehr als Stütze für andere und sich selbst. So hat sich eine Kultur des Wohlwollens und der Achtsamkeit entfaltet, dass wir uns selbst und andere nicht überfordern. Manchmal hätten wir ihm einen Hirtenhund gewünscht, der durch sein

Klaffen den einen oder die andere aus ver-gangenheitsverliebten Träumen volkskirchlich satter Zeiten aufgerüttelt oder auch mal einen Mit-Hirten ermahnt hätte...

Pastor Bün-nagel hat unseren Blick immer wieder geweitet auf Andere und Andersheit: dass wir die Benachteiligten, die Armen, die Schwächeren, ja die Welt nicht aus den Augen verlieren. So konnten sich auch manche, die in den Augen amtskirchlicher Glaubens- und Moralwächter oder lehramtlicher Theologie als schwarze Schafe gelten, bei uns angenommen und zu Hause fühlen.

Die Kirchenmusik, die 2002 noch ein zartes, sich neu entwickelndes Pflänzchen war, konnte sich der loyalen Unterstützung und der Offenheit des Hirten gewiss sein: wir konnten experimentieren, neue Wege ausprobieren und vor allem: wir durften Fehler machen!

Jeder Hirte, der seine Herde verlässt, hinterlässt nicht nur eine schmerzliche Lücke, sondern eine Botschaft! 2002 hat uns der plötzliche Tod von Pastor Werner Oermann aufgewühlt und gezeigt: kein Priester – und sei er noch so reich beschenkt mit seelsorglichen Talenten – vermag das zu leisten, was vor wenigen Jahren noch vier oder fünf an seiner Stelle geleistet haben. Unser Pastor Benedikt Bün-nagel hat uns mit seinem Verzicht auf die Pfarrstelle deutlich gemacht, wie ernst es ihm mit einem Leben aus dem Geist des Evangeliums ist, das eben nicht den Gesetzmäßigkeiten einer Leistungsgesellschaft und schon gar nicht denen heutiger Selbstinszenierungsmentalität folgt.

Danke, lieber Pastor Bün-nagel für die zehn erfüllten und reichen Jahre Ihres Hirtendienstes in Ratingen und Danke für diesen Schritt des Verzichts und der Demut, der uns alle auffordert, der Stimme unseres Herzens und somit unserer Berufung im Geist Jesu konsequent zu folgen. Vergelt's Gott!

Ansgar Wallenhorst

Wenn im **Rheinland** etwas beim dritten Mal bereits „**Tradition**“ ist...



...dann hat der Karnevalsgottesdienst der Prinzengarde ROT-WEISS bereits mehr als doppelte Tradition!
Denn im Januar 2007 fand dieser besondere Gottesdienst zum ersten Mal statt, also in 2013 bereits zum 7. Mal. Und dies verdanken wir unserem Regimentspfarrer Bün-nagel. Pfarrer Bün-nagel hat die Idee der Prinzengarde von Beginn an unterstützt: Gemeinsam mit allen Narren am Anfang der Session einen Eröffnungsgottesdienst zu feiern. Der Karnevalsgottesdienst wurde durch seine Predigten geprägt. Er hat das Lachen in die Kirche gebracht und dadurch auch die Kirche zu den

Lachenden. Er hat gezeigt, dass sich Glaube und Humor nicht ausschließen, sondern dass beides gemeinsam zum Menschsein gehört. Viele Menschen haben diese Momente mit-erlebt und denken gerne daran zurück.

Lieber Benedikt, die Prinzengarde ROT-WEISS dankt Dir als Regimentspfarrer von Herzen und wünscht Dir für die Zukunft alles Gute, immer eine Prise Humor und Gottes Segen. Cum Deo Et Helau

Fabian Pollheim, Präsident der Prinzengarde der Stadt Ratingen ROT-WEISS von 1935 e.V.



Vergelt's Gott

Mit einem herzlichen Vergelt's Gott danken wir Schützen der St. Sebastiani Bruderschaft unserem sehr geschätzten Schützenpfarrer Benedikt Bün-nagel für sein segensreiches Wirken in St. Peter und Paul.

Sie haben sich immer mit Freude und mit Anteilnahme für uns Schützen interessiert, und sogar Ihren Urlaubskalender an den festen Zeitplan unserer Schützentermine angepasst und uns auch damit gezeigt, wie sehr Sie mit uns verbunden sind. Mit Ihrer "augenzwinkernden" humorvollen Art und Ihren Predigten nicht nur zum Schützenhochamt, oder beim Karnevalsgottesdienst, haben Sie Mitchristen, aber auch bereits für die Amtskirche verlorene Menschen angesprochen und Interesse geweckt. Damit haben Sie bei vielen Menschen das Herz erreicht und neue Wege zu Gott gezeigt. Wir haben Sie im Hochamt anlässlich unseres Schützenfestes verabschiedet und mit der "Goldenen Verdienst- und Förderungs-Medaille" ausgezeichnet

und mit der "Vergelts' Gott-Ehrenkarte" eine lebenslang gültige Einladung zu all unserem Terminen ausgesprochen. Zum Abschied am 1.9.2013 wollten wir Ihnen mit dem Musikzug der Bruderschaft der Kapelle Stein, der Sie auch Proberäume zur Verfügung gestellt haben, den Tag Ihres Abschieds aus Ratingen auch musikalisch etwas leichter machen.

Mit Wehmut, aber auch mit großem Respekt, haben wir die Entscheidung für Ihre persönliche Neuorientierung aufgenommen, und wir wünschen Ihnen Gottes Segen für Ihren Lebensweg und ein herzliches Carpe Diem. Mit den herzlichen Schützengrüßen aller Schützen und Reiter aber auch in persönlicher Dankbarkeit grüßt Sie

Ihr Gero Keusen, Schützenchef

PS: Über eine Postkarte aus Ihrem geschätzten Allgäu an uns Schützen würden wir uns sehr freuen.

Ein herzliches Dankeschön von der Redaktion

an Benedikt Bünnagel für seine Unterstützung bei der Arbeit an „Bileams Esel“;

für

➡ die zahlreichen Beiträge

➡ die Teilnahme an den Besprechungen

➡ die vielen kreativen Einfälle und Anregungen

➡ die konstruktive Kritik

➡ die angenehme Art der Zusammenarbeit

Wir sagen „Auf Wiedersehen“ mit einem Gedicht von Hanns Dieter Hüsch:

Abschiedssegens für einen Freund

Lieber Freund und Bruder
Gott unser Herr über Anfang und Ende
Gestern heute und morgen
Möge dir auf deiner großen Reise in die
Zukunft stets nahe sein
So sehr wir dich vermissen werden
Genauso wissen wir aber auch
Dass in den neuen Gegenden Gottes
In denen du nun leben und arbeiten wirst
Deine Güte dein Humor und deine
Sprache willkommen sein wird
Möge der Herr Krankheit und Gewalt von
Dir fern halten
Deine Gabe Feinde in Freunde zu
Verwandeln weiterhin segnen
Und dich in deiner Sanftmut bestärken
Möge er uns noch oft an deine
Freundlichkeit
Und deine Geduld erinnern
Und uns allen ein fröhliches Wiedersehen
Bescheren.

Hanns Dieter Hüsch

Was erwartet unseren neuen Pfarrer?

Ratingen – die alte bergische Hauptstadt – liegt, umgeben von Autobahnen (also verkehrsgünstig) und Wäldern (also mit hohem Freizeitwert), im nordwestlichen Vorland des Bergischen Landes. Die Stadtrechte erhielt Ratingen bereits am 11.12.1276 durch den Grafen Adolf V. von Berg. Hier ist ein reichhaltiges Kulturangebot vorhanden und die Landeshauptstadt Düsseldorf ist verkehrsmäßig gut angebunden und schnell zu erreichen.

Zum Dekanat Ratingen gehören die drei Pfarreien St. Anna, St. Peter und Paul und Heilig Geist in der Stadt Ratingen und St. Peter und Laurentius im Stadtteil Essen-Kettwig. St. Peter und Paul ist die größte Pfarrei. Sie entstand am 01.01.2006 durch die Zusammenlegung der vorherigen Einzelgemeinden St. Suitbertus, St. Peter und Paul, Herz Jesu und St. Jacobus d.Ä. Ihr Gebiet umfasst seitdem Ratingen-Mitte, -Süd, -Ost und -Homburg. Hier leben ca. 13.800 Katholiken. Die Statistik aus dem Jahre 2012 zeigt 90 Taufen, 25 Trauungen, 110 Erstkommunionen, 49 Firmungen, 5 Wiedereintritte, 73 Austritte und 180 Verstorbene auf. Zur Pfarrei St. Peter und Paul gehören vier Kirchen, vier Gemeindebüros, vier Kapellen,



ein katholisches Krankenhaus mit Seniorenwohn- und Seniorenpflegeheim, vier Kindertagesstätten, drei katholische öffentliche Büchereien. Darüber hinaus befinden sich auf dem Terrain der Gemeinde noch drei evangelische Kirchengemeinden, ein evangelisches Krankenhaus, drei evangelische Seniorenheime, sechs Grundschulen, zwei Realschulen, ein Gymnasium, eine (auslaufende) Hauptschule sowie ein Berufs- und Weiterbildungskolleg.

Alle diese Einrichtungen bringen viel bewegtes Leben mit sich. Dieses spiegelt sich in der Arbeit der vier Gemeindeausschüsse (St. Suitbertus, St. Peter und Paul, Herz Jesu, St. Jacobus d.Ä.), die sich mit viel Engagement um große und kleine Aufgaben kümmern. Zum Teil ergeben sich aus der Lage schon be-

sondere Anliegen. So ist die Kirche St. Peter und Paul eine typische Innenstadtkirche, die oft im Vorübergehen besucht wird. Hier haben zentrale Angebote im Bereich der Kirchenmusik und besondere Aktionen in der Fasten- und Adventszeit ihren Platz. Der Kirche St. Suitbertus ist das Kloster der Minoriten angeschlossen. Hier wirkt der Geist des heiligen Franziskus u.a. durch ein verstärktes Angebot von Gebetsstunden. Im Einzugsbereich von Herz Jesu wohnen besonders viele Familien mit Kindern. Das macht sich in den entsprechend gestalteten Familienmessen bemerkbar. St. Jacobus, in Ratingen-Homburg, ist ein gewachsener Ort, der außerhalb und für sich liegt. Deshalb spiegelt sich hier, wenn auch im kleineren Maße, alles wieder, was in den anderen drei Gemeinden vorkommt.

Das Pastoralteam wird von einem Pastoralreferenten und einer großen ehrenamtlichen Gruppe unterstützt. Zum Beispiel durch eine große Schar von Messdiener- und Messdie-

nerinnen, emsige Sternsingergruppen, Familien- und Kinderliturgiekreise, Erwachsenenliturgiekreise, Lektoren und Kommunionhelfer, Tauf-, Kommunion- und Firmkatecheten, Küster, Chöre (von Mini- bis Maxilerchen, sowie Mädchenkantorei, Jungenschola, Schola juvenalis, Junge Kantorei, Frauenschola cantica, Gospelchor, Singkreis Aufwind, Kirchenchöre bis Seniorenchor), Fördervereine, Familienkreise, Taufelternkreise, Männerkreise, Bibelkreise, „neue Wege gehen“, „Stille Momente“, kfd, KAB, Kolping, Caritas, SKF, Tafel, Seniorenkreise, Pfarrbrief- und Internetteam, Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat. In St. Peter und Paul besteht seit vielen Jahren ein Ökumenekreis und es herrschen gute Beziehungen zu den evangelischen Schwestergemeinden, aber auch zu den Schützen, Heimatvereinen und Karnevalisten.

Jetzt fehlt uns nur noch ein neuer Pfarrer, der wohlwollend seine Hand über diese vielfältigen Aktivitäten legt und uns mit seinem geistlichen Beistand begleitet. Wir freuen uns auf ihn! | Hildegard Pollheim

Sicher haben wir in unserer Aufzählung noch etwas vergessen. Was macht – aus Ihrer Sicht – unsere Pfarrei attraktiv für einen neuen Pfarrer? Schreiben Sie uns! (Adresse s. Impressum)

Neubesetzung der Stelle des leitenden Pfarrers für die Pfarrei St. Peter und Paul

Durch Verzichtleistung von Pfarrer Benedikt Bünningel ist die Stelle des leitenden Pfarrers seit 1. September 2013 vakant und soll bald wieder neu besetzt werden

Wie nun läuft eine Neubesetzung ab?

Zunächst erfolgte die Ausschreibung dieser Stelle im kirchlichen Amtsblatt. Hier wird definiert, was der Bewerber für diese Stelle an Qualifikationen mitbringen muss.

Zur Bewerbung gehören:

- eine kirchliche und seelsorgerische Praxis, die durch die Tätigkeit als Kaplan an zwei verschiedenen Stellen erworben wird.
- ein Vorbereitungskurs, der mit dem Erwerb des Pfarrexamens abschließt. Der Kurs umfasst, außer der Schulung in Verwaltungsaufgaben, vor allem die Schulung in:
- geistlicher Leitung, Liturgie, Verkündigung (Predigt, Sakramenten- und Kinderkatechese, besondere Gottesdienstgestaltung)
- die Einübung in die Reflexion des pastoralen Handelns und die Führung eines Personalgesprächs
- die Einübung in die Aufarbeitung schwieriger seelsorglicher Situationen und in die Begutachtung einer pastoralen Aufgabe
- Des Weiteren gehört die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit über eine Praxisreflektion und ein Kolloquium mit einem erfolgreichen Personalführungsgespräch dazu.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, entscheidet der Bischof bzw. Kardinal nach Beratung mit dem geistlichen Rat (u. a. Weihbischöfe, Personalchef) über die Vergabe und den Termin für die Besetzung der Stelle, die dann mit der offiziellen Pfarreinführung erfolgt.

Bis ein Nachfolger für die vier Gemeinden der Pfarrei St. Peter und Paul bestellt und die Amtseinführung vollzogen ist, wird Pater Darius aus der Gemeinde St. Suitbertus als Pfarrverweser die Vertretung und damit die gesamte seelsorgliche und vermögensrechtliche Leitung der Gesamtpfarrei übernehmen.

Seine Aufgaben werden sein: die Leitung des Seelsorgeteams, die Erstellung einer Gottesdienstordnung und, für die Zeit der Vakanz, die Sicherstellung aller seelsorglichen Aufgaben, begonnen bei den Gottesdiensten bis hin zu Taufen, Trauungen und Beerdigungen, des Weiteren die Leitung der Pfarrbüros, der Vorsitz im Kirchenvorstand und die Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat. Während der Vakanz dürfen keine weitreichenden Entscheidungen getroffen werden, die für die Zukunft bindende Veränderungen schaffen. Ziel ist es, die Pastoral sicherzustellen. | Dieter Kaspari



Verschiebung der PGR-Wahl

In § 5/7 der Satzung für Pfarrgemeinderäte heißt es: Der Erzbischof kann in begründeten Einzelfällen vom allgemeinen Wahltag abweichende Wahltermine oder auch eine von den allgemeinen Regelungen abweichende Amtsperiode festlegen.

Von dieser Möglichkeit hat unser Pfarrgemeinderat nach eingehender Beratung Gebrauch gemacht. Da langjährige, erfahrene Mitglieder des bestehenden Gremiums ausscheiden wollen, wäre es möglicherweise schwierig geworden, gerade in der Zeit der Vakanz eine Kontinuität zu gewährleisten. Ebenso würde es Gemeindemitgliedern, die über eine Mitarbeit im Pfarrgemeinderat nachdenken, die Entscheidung für eine Kandidatur erleichtern, wenn sie den neuen Pfarrer bereits kennen gelernt hätten.

So hat auch Generalvikar Prälat Dr. Stefan Heße unserem Antrag stattgegeben und sich in seinem Schreiben sehr herzlich bedankt, für die Bereitschaft der jetzigen Mitglieder des Pfarrgemeinderates bis zu dem neuen Wahltermin im Amt zu bleiben. Dieser soll spätestens sechs Monate nach Einführung des neuen leitenden Pfarrers stattfinden.

Bis zu diesem Zeitpunkt wird der erweiterte Vorstand, dem nun neben der Vorsitzenden Ursula Theißen und der stellvertretenden Vorsitzenden Ellen Naue auch Bernhard Wiedmer und Dieter Kaspari angehören, dafür Sorge tragen, dass die Arbeit dieses Gremiums zum Wohle der vier Gemeinden und im Sinne des Pastoralkonzeptes weitergeführt wird. | *Ursula Theißen, PGR-Vorsitzende*



Jakobusweg-Stele – feierliche Einweihung am 7. November

Seit Anfang März steht sie auf dem Dorfplatz vor St. Jakobus: die Stele, die auf den Jahrhunderte alten Pilgerweg nach Santiago de Compostela hinweist; wir berichteten bereits im vorigen Heft darüber (Bileams Esel 2/2013, 28f).

Am 7. November wird sie feierlich eingeweiht. Dies Datum ist gewählt worden, weil der 7. November für die Homberger Gemeinde seit vielen Jahren ein besonderer Tag ist: Sie feiert das Translatiofest und erinnert so an den Tag im Jahr 1987, als Pfarrer Dr. Gertz und eine Gruppe von Pilgern eine Jacobusreliquie von Grevenbroich-Neukirchen nach Homberg trugen. Am Vormittag des 7. November machen sich Frauen und Männer auf den Weg, um ein Stück des Pilgerweges zwischen Düsseldorf und Ratingen zu pilgern; St. Suitbertus, St. Peter und Paul und die Herz-Jesu-Kirche werden dabei besucht. Hier besteht auch jeweils die Möglichkeit, sich der Pilgergruppe anzuschließen. Gegen 15.30 Uhr treffen sie an St. Jakobus ein; die Beiersleute von St. Jakobus werden sie mit melodischen Klängen der sechs Turmglocken begrüßen.

Um 16.00 Uhr beginnt die eigentliche Feier. David Längen, der 1. Stellv. Bürgermeister der Stadt Ratingen, wird sprechen, nach ihm ein Vertreter des Landschaftsverbands Rheinland, bevor die Stele offiziell enthüllt wird. Ein Festgottesdienst, den Pfarrer Dr. Gertz leiten wird, und ein Imbiss schließen sich an.

Im Übrigen: Jeder, der mag und sich zutraut, ca. 15 km zu laufen, ist herzlich eingeladen, den Pilgerweg von Beginn an mitzugehen. Treffpunkt ist 09.00 Uhr an der Bushaltestelle vor der Ring-Apotheke; nähere Auskunft erteilt Heribert Hennemann, Tel. 02102-50808 | *Josef Pietron*



Der Jacobussaal erstrahlt in neuem Licht

Damit begann es: Im Herbst 2010 fiel die Heizung aus, und der Versammlungsraum an der Kirche St. Jacobus d. Ä. konnte nicht mehr genutzt werden. Die Reparatur begann im Januar 2011 und wurde auch bald – rechtzeitig vor dem Karnevalsfest – abgeschlossen. Doch bald zeigten sich weitere Mängel. Da der Reparaturbedarf umfangreicher zu werden schien, schaltete sich das Erzbistum ein und verlangte, ein Architektenteam zu beauftragen, um die weiteren Baumaßnahmen zu planen und zu beaufsichtigen. Ein neuer Anstrich der bisherigen Fenster war nicht sinnvoll: sie mussten vollständig erneuert werden. Der Notausgang entsprach zwar dem Bauplan nach allen Vorschriften, nicht aber der Wirklichkeit: er war 2 cm zu schmal und musste umgebaut werden. Vor allem aber war es unabdingbar, die Wärmeisolie-

rung zu verbessern und eine effizientere Schalldämmung zu erreichen. Die gewichtigste Änderung indessen war: Der Saal sollte gemäß den Vorstellungen des Erzbistums „autark“ sein und nicht mehr von der Küche des angrenzenden Hauses, der „Meuse“ bewirtschaftet werden. Dass in dem Zusammenhang auch der Gesamtanstrich sowie die Deckenausstattung, die Beleuchtung und der Eingangsbereich renoviert werden mussten, versteht sich fast von selber.

Zwar konnte der Saal zwischenzeitlich phasenweise genutzt werden, aber seit Anfang 2013 war der Saal eine Baustelle. Jetzt aber sind die Bauarbeiten abgeschlossen, schneller sogar als geplant. Am Abend des 31. August konnten sich alle vom gelungenen Werk überzeugen. Natürlich wollten die Homber-



ger „ihren“ Saal sehen, aber es war auch fast der gesamte Kirchenvorstand erschienen, dazu viele Mitglieder des Pfarrgemeinderats und andere Interessierte – und selbstverständlich waren auch evangelische Homberger Christen dabei. Besonders schön war, dass auch Pfarrer Bünagel an diesem Abend noch einmal in Homberg war. Bereits von außen begeistert der Blick auf den Saal. Die weißen Flächen kontrastieren schön mit dem schwarzen Fachwerk. Wer dann das Haus betritt, blickt in ein helles, offenes Treppenhaus; Glaselemente verstärken den lichten Eindruck. Der Saal selber wirkt hell und freundlich; das „Deckensegel“ ist nicht nur ein Element zur Verbesserung der Akustik, sondern schafft auch ein einheitliches Raumbild. Unter der Empore hat jetzt die Getränkeausgabe ihren Platz gefunden; dort, wo sie früher war, ist nämlich die neue Küche untergebracht. Bis zu 84 Personen können im Saal an Tischen sitzen, 120, sofern nur Stühle aufgestellt werden. Reinhold Haverkamp, begrüßte die Gäste und

erzählte aus der verschlungenen Geschichte des Saales, bevor Pater Staszek mit Gebet und viel Weihwasser den Saal einweihte. Während Schnitzchen, Wein und Wasser gereicht wurden, übernahm Patrick Johansson die – wenig dankbare – Aufgabe, am neu gestimmten Flügel „Tafelmusik“ zu machen. Bernd-Ullrich Dietz bedankte sich bei dem Architektenteam Kathrin Beckmann und Marcus Lücker für ihre hervorragende Arbeit, bevor diese die Bilder aus der Renovierungsphase erläuterten, die Josef Pietron während der letzten Monate aufgenommen hatte.

Der Saal ist ein Schmuckstück geworden. Sicherlich wird er in Zukunft viel genutzt werden – nicht nur von Hombergern, sondern auch von anderen Gruppen aus unserer gesamten Pfarrei, die sich zutrauen, den Weg nach Homberg zu finden.

Josef Pietron

Gemeinde-Advent in St. Jacobus d.Ä.

Kommen und bestaunen Sie den modern renovierten und frisch eingeweihten Jacobussaal im historischen Kern von Ratingen – Homberg. Hier findet am Samstag, 30.11.2013 von 11.00 bis 21.00 Uhr der bekannte Adventsbasar der Gemeinde St. Jacobus d.Ä. statt. Neben Spiel und Spaß für die kleinen Besucher gibt es Kaffee und Kuchen und mittags Suppe. Nutzen Sie die Gelegenheit, hübsche und praktische Kleinigkeiten für das bevorstehende Weihnachtsfest einzukaufen und die Gruppierungen und Menschen unserer lebendigen Gemeinde kennenzulernen. Herzliche Einladung!



Damit begann es: Brennen für die Jugend - 35 Jahre Werkkreis der kfd



Brennen für die Jugend?

Ja, sogar in doppeltem Sinne: Zwölf Frauen waren es, die sich vor 35 Jahren im Rahmen der kfd St. Jacobus zusammenfanden, um gemeinsam zu töpfeln. Das, was sie entwarfen, aus Ton formten, bemalten und brannten, verkauften sie auf einem Basar im Jugendheim; den Erlös spendeten sie für eine Sache, die ihnen auf den Nägeln brannte: die Jugendarbeit.

Anfangs traf man sich im Jugendheim, danach im Keller des Kindergartens, ab 1980 im eigenen Werkstudio im alten Pastorat, wo dann bald auch ein eigener Brennofen seinen Platz fand. Doch es wurde nicht nur getöpft. An die Seite der Töpferkurse traten Batikurse, ein Porzellanmalkurs; Rupfenpuppen und filigrane Strohsterne wurden erstellt, und auch die wunderbaren Blumenteppeiche zum Fronleichnamsfest entstanden aus diesem Kreis heraus. Über viele Jahre hinweg sorgten die Frauen auch für den Blumenschmuck in der Kirche.

Natürlich hatten die Frauen Freude an ihrer Arbeit. Aber – das lässt sich schon aus dem bisher Gesagten erkennen – es war nie eine Arbeit, die ihren Zweck in sich selbst hatte. Das gilt für den Fronleichnamsschmuck, für die Strohsterne, die die Kirche zierten; das gilt in hohem Maße für die Erträge, die durch den Verkauf der Kunstwerke gewonnen wurden. Es blieb nicht bei den Spenden für die Jugendarbeit. 1980 wurden fast 3.000 DM für das Altarkreuz gespendet, 1982 fast 1.500 für den Erwerb des spanischen Madonnenbildes, später fast 5.000 für die Aufbewahrung des Reliquiars. Allein bis zum Jahr 2000 kamen mindestens 25.000 DM zusammen, die der Jugendarbeit, dem Kindergarten und der Kirche zu Gute kamen.

Ihr 35-jähriges Jubiläum feierten die Frauen in doppelter Weise. Am Fest Maria Himmelfahrt traf man sich in der Kirche zu einem Gottesdienst, verbunden mit einer Kräuterweihe, einem Brauch, der in christlichen, aber auch naturreligiösen und „fraulichen“ Quellen gründet. Wenn Gott schon in seiner Schöpfung Pflanzen wachsen lässt, die die Kraft zum Heilen haben, so wird die heilende Kraft der Natur aufgenommen und verstärkt, wenn Frauen mit Gottes Segen diese Kräuter pflücken und zum Wohl der ihnen Anvertrauten nutzen. Zwei große Körbe mit Kräuterbuschen standen vor dem Altar; Pfarrer Beckers segnete sie, und am Ende der Messe erhielt jeder Besucher und jede Besucherin einen Bund mit Kräutern – die ganze Kirche duftete.

Am Samstag, dem 17. August, lud dann der Werkkreis zu einer Verkaufsausstellung in den Garten und das Werkstudio im Alten Pastorat ein. Kaffee und Kuchen gab es, ein

Grußwort der Dekanatsvorsitzenden der kfd, aber vor allem einen Einblick in die Arbeiten der Frauen aus Porzellan und Gartenkeramik: witzige Brunnenfiguren waren zu bewundern, Vogeltränken, Glockenbäume, Fische, Vögel, Katzen (alle im Frieden miteinander!).



Sogar ein hl. Jacobus stand dort und schaute zu, wie die Besucherinnen und Besucher Freude an Gottes getöpften Geschöpfen hatten.

Ob es die Möglichkeit gibt, im Werkkreis mitzutun und evtl. auch eigene gestalterische Ideen einzubringen? Sprechen sie Monika Dietz oder Eleonore Weinert (Tel. 02058-70790 bzw. 02102-51358) an! Regelmäßige Treffen des Werkkreises sind jeweils am Mittwoch, 09.30-12.00 Uhr im Alten Pastorat, Grashofweg 11.

Josef Pietron



Rundumerneuerung St. Suitbertus kaum wieder zu erkennen



*Das Fenster der Marienkapelle!
Und die neuen Parkplätze (rechts), noch
schwarz, bald grün*

Viele Steine wurden bewegt, um den Platz rund um die Kirche St. Suitbertus neu zu pflastern. Die Schotterflächen und alten Grünanlagen vor und neben der Kirche sind verschwunden.

Für den Passanten ergibt sich ein ganz veränderter, großzügiger und moderner Gesamteindruck. Pflegeleichter ist es wohl auch geworden. Aber nicht nur Steine wurden verlegt, sondern etwas Grün ist auch zurückgekehrt: ein großes Beet mit vier Bäumen vor der



Marienkapelle. Es nimmt das Thema „Kirchtum“ optisch wieder auf. Der für St. Suitbertus charakteristische Glockenturm kommt nun viel besser zur Geltung. Bald, wenn die Elektroarbeiten abgeschlossen sind, werden seine vier langen Beine von unten angestrahlt. Die Gemeinde hat einen einladenden „Kirchplatz“ bekommen! Auch hinter der Marienkapelle wurde ein neues Beet angelegt. Jetzt sind die schönen Fenster dieses Anbaus gut zu sehen.

Aber nicht nur für die Optik wurde etwas getan. „Jetzt, wo es so bequem ist, gehe ich!“ sagte Pfarrer Bünningel nach seinem letzten Gottesdienst in St. Suitbertus und meinte damit den neuen komfortablen Parkplatz neben der Kirche. Acht neue Stellplätze für Autos stehen auf der Seite des Atriums zur Verfügung. Außerdem, direkt neben dem Kirchenportal, gibt es zwei Behindertenparkplätze. Dazwischen ist ausreichend Platz für Fahrräder. Auch hier wurde darauf geachtet, aus der Kirchenumgebung keine Steinwüste zu machen. Fast alle Parkflächen sind mit Kunststoffmatten ausgelegt, durch die Gras wachsen kann.

„Was soll das denn?“ wird sich mancher fragen, der den Seiteneingang zur Kirche bei der Bücherei nimmt. Direkt vor dem Eingang befindet sich ein Podest. „Ein Kompromiss!“ lautet die Antwort. Denn darunter liegt ein Betonkanal mit Heizungsleitungen, der früher direkt unter der Bodenoberfläche lag und deshalb ein ebenerdiges Pflastern nicht möglich macht. Dafür sind die Stufe und Rampe am Haupteingang zur Kirche verschwunden. Das sieht nicht nur gut aus, sondern auch Rollstuhlfahrer, Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit Rollator, ... werden sich darüber freuen.

Was man nicht sieht, aber auch wichtig ist: Die Fundamente der Kirche wurden trockengelegt und abgedichtet. Alle Wasser- und Stromleitungen wurden gebündelt. Die Bücherei hat wieder einen Wasseranschluss und für die Pfarrwiese gibt es eine unterirdisch verlegte Strom- und Wasserversorgung. | *Coleta Woltering*

Gottesdienstordnung

samstags

St.S 08.30 Uhr Marienmesse
H-J 17.00 Uhr Vorabendmesse
Jac 18.30 Uhr Vorabendmesse

sonntags

St.S 08.00 Uhr Frühmesse
PP 09.30 Uhr Familienmesse
(nur während der Erstkommunionvorbereitung)
H-J 10.00 Uhr Familienmesse
KM 10.00 Uhr Hl. Messe
St.S 10.30 Uhr Familienmesse
Jac 11.30 Uhr Familienmesse
PP 12.00 Uhr Hl. Messe
PP 18.30 Uhr Abendmesse

montags

St.S 18.00 Uhr Hl. Messe

dienstags

H-J 08.00 Uhr Schulgottesdienst
St.S 08.00 Uhr Schulgottesdienst
Jac 09.15 Uhr Frauen-/Seniorenmesse
St.S 09.00 Uhr Seniorenmesse
KM 18.30 Uhr Abendmesse

mittwochs

Jac 08.00 Uhr Schulgottesdienst
St.S 08.30 Uhr Frauenmesse
PP 09.00 Uhr Frauen-/Seniorenmesse
KM 18.30 Uhr Abendmesse

donnerstags

St.S 06.30 Uhr Konventmesse
H-J 09.00 Uhr Frauen-/Seniorenmesse
PP 12.00 Uhr Marktmesse
KM 14.30 Uhr Hl. Messe
Jac 18.00 Uhr Abendmesse

freitags

PP 08.00 Uhr Schulgottesdienst
St.S 08.00 Uhr Schulgottesdienst
St.S 18.00 Uhr Abendmesse
KM 18.30 Uhr Abendmesse



Kinderseite

Herbstliches aus der Gemüseküche

Bald gibt es Herbstferien. Da ist Zeit, gemeinsam zu kochen, mit den Geschwistern, den Eltern, den Großeltern oder Freunden. So wie es euch gefällt. Auf jeden Fall macht es viel Spaß, denn wir haben ein Rezept für euch ausgesucht, bei dem ihr zusammen hocken könnt, während ihr die Zutaten klein schneidet. Und hinterher wird gemeinsam lecker gegessen.

Gemüse-Eintopf mit Bratwurst-Klößchen
(für 4–6 Personen)

4 Möhren, 1 Kohlrabi, 1 Zwiebel, 1 Stück Knollensellerie, 200 g grüne Bohnen, 400 g Kartoffeln schälen und in kleine Stücke schneiden.

Öl in einem großen Topf bei mittlerer Stufe erhitzen, das Gemüse dazu geben und anbraten, dabei immer wieder umrühren, denn das Gemüse darf nicht braun werden.

1 l Gemüsebrühe

(Würfel oder gekörnt). Die Brühe zu dem Gemüse gießen und 20 Minuten kochen lassen.

5 Bratwürste. Die Pelle von den Bratwürsten anritzen und abziehen. Aus dem Fleisch mit der Hand kleine Klößchen drehen.

150 g tiefgefrorene Erbsen. Den Topf von der Herdplatte ziehen. Die tiefgefrorenen Erbsen und die Bratwurst-Klößchen in die Suppe geben und 5 Minuten gar ziehen lassen.

Und jetzt: „Guten Appetit!“

Tipp: Gemüsesuppe lässt sich unendlich verändern. Schaut doch einfach mal in den Kühlschrank, was da so drin ist. Tiefgefrorenes Suppengemüse geht auch. |

Coleta Woltering



Neue Konzertreihe „Tastenspiele“

Historischer Blüthner-Flügel in St. Suitbertus

Was verbindet die St. Suitbertuskirche mit Claude Debussy, Franz Liszt, Richard Wagner und den Beatles?

Sie besaßen alle einen Blüthner-Flügel der traditionsreichen „Pianofortefabrik Julius Blüthner“ bei Leipzig! Durch das bemerkenswerte Engagement – auch pekuniärer Art – eines Musikliebhabers des Fördervereins musica sacra Ratingen e.V. steht nun im Seitenschiff der Klosterkirche der Minoriten ein solcher frisch renovierter Blüthner-Salonflügel aus dem Jahre 1921. Dieses Instrument hat eine abenteuerliche Geschichte: Es gehörte einem Diplomaten, der es zu seinen Wirkungsstätten stets mitnahm. So wurde der Flügel per Schiff und Eisenbahn ins Elsass, Marseille bis nach Algier und Tanger transportiert. Damit sich der Flügel beim häufigen Transport nicht verzieht und verstimmt, wurde bei der Herstellung Zink in die Holzschichten eingearbeitet. Außerdem ist er mit dem seltenen „Aliquot-System“ ausgestattet, das durch zusätzliche Resonanzsaiten die Obertöne verstärkt. Später stand das Instrument in der Schweiz im Haus des le-

gendären Dirigenten Wilhelm Furtwängler und wurde von ihm oft gespielt.

In St. Suitbertus kommt der Flügel nun mit der neuen Konzertreihe „Tastenspiele“ zu Gehör: In loser Folge findet sonntags um 11.30 Uhr, im Anschluss an den Familiengottesdienst, eine halbstündige Matinee statt, bei der Flügel und Orgel in einen ungewöhnlichen, spannenden Dialog treten. Die Reihe „Tastenspiele“ wurde am 22. September von den Musikstudenten Patrick Johansson und Christian Siegert durch Improvisationen über Themen aus Gospel, Gregorianik und Musical eröffnet.

Überzeugen Sie sich selbst vom warmen Blüthner-Klang im Dialog mit seiner Partnerin, der Klais-Orgel, die in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag feiert, bei einer Extraportion Musik in der Kirche!

www.orgelwelten-ratingen.de

Christian Siegert



Buchausstellungen der Büchereien

Manch eine/r wundert sich, dass man in den Büchereien der Pfarrei St. Peter und Paul nicht nur kostenlos Medien ausleihen, sondern dort auch jedes lieferbare Buch bestellen und kaufen kann. Diese Möglichkeit gibt es seit mehr als 160 Jahren und ist im Büchereiwesen einmalig. Sie ist bedingt durch die Zusammenarbeit mit dem Borromäusverein in Bonn und ermöglicht den örtlichen Büchereien, durch eine Provision für jedes vermittelte Buch, den Einkaufsetat zu erhöhen und damit das kostenlose Ausleihangebot zu erweitern. Wer also seine eigene Literatur in den Büchereien bestellt, schlägt somit „zwei Fliegen mit einer Klappe“. Man zahlt für seine Bücher nicht mehr als im Buchhandel und profitiert gleichzeitig vom aktuellen Medienbestand der Bücherei. Im November werden die Katholischen öffentlichen Büchereien wieder zu ihren Weihnachtsbuchausstellungen einladen. Eine Auswahl von ca. 200 Medien wartet auf alle Buchliebhaber. Diese wird ergänzt durch den aktuellen Prospekt „Buchspiegel“. Besondere Literaturwünsche werden gerne in die Bestellungen mit aufgenommen.

Ausstellungszeiten:

In Herz Jesu wird die Weihnachtsbuchausstellung von Samstag, den 02. bis Sonntag, den 10. November in den Räumen der Bücherei zu sehen sein. Sie ist wie folgt geöffnet: samstags nach der Abendmesse von 17.30-18.30 Uhr, sonntags und dienstags von 10.30-12.30 Uhr, montags und freitags von 16.00-18.00 Uhr, mittwochs von 17.00-19.00 Uhr.

In St. Suitbertus findet die Buchausstellung am Sonntag, den 10. November von 8.45-13.00 Uhr und von 14.30-18.00 Uhr im Gemeindezentrum statt. Gleichzeitig ist Weihnachtsflohmarkt und Verkauf von fair gehandelten Produkten. Vormittags gibt es Frühstück und nachmittags Kaffee und Kuchen (jeweils gegen Spende).

In St. Jacobus wird die Weihnachtsbuchausstellung am Sonntag, den 10. November, von 10.00-14.00 Uhr, in der Bücherei eröffnet. Danach werden ausgewählte Bücher in der Kindertagesstätte ausgestellt und vorgelesen. Die Ausstellung endet am 1. Adventswochenende mit dem Büchertisch beim Adventsbasar im Jacobussaal.

Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen

Das frühkindliche Leseförderprogramm ist eine bundesweite Lesestart-Initiative, die von der Stiftung Lesen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wird. Sie begleitet Kinder und Eltern in den entscheidenden frühen Jahren bis zum Eintritt in die Schule und wird in mehreren Phasen aufeinander folgend abgewickelt.

Lesestart I richtet sich an einjährige Kinder und ihre Eltern. Die Lesestart-Sets wurden 2012, im Rahmen der sechsten Vorsorgeuntersuchung („U6“) vom behandelnden Kinder- und Jugendarzt übergeben. Lesestart II richtet sich an Kinder im

Alter von drei Jahren und ihre Eltern.

Erneut erhalten Eltern und Kinder ein Lesestart-Set, diesmal allerdings in den örtlichen Bibliotheken, die dazu eng mit kommunalen und sozialen Einrichtungen, wie Kitas zusammenarbeiten.



Auch, wenn wir in unserer katholischen öffentlichen Büchereiarbeit mit den eigenen „Bibfit-Programmen“ bereits seit vielen Jahren besonders die Leseförderung der Kindergarten- und Grundschulkinder im Blick haben, nehmen unsere Büchereien in Herz Jesu und St. Jacobus, in enger Zusammenarbeit mit den anliegenden Kindertagesstätten, zusätzlich am Lesestart-Projekt teil. Das heißt: Sobald die Lesestart-Pakete, ab Ende November / Anfang Dezember, vorliegen, werden diese in beiden Büchereien an Eltern mit ihren dreijährigen Kindern überreicht. | Hildegard Pollheim

Katholische öffentliche
Büchereien der Pfarrei
St. Peter und Paul

Bücherei Herz Jesu

Rosenstr. 44a, 40882 Ratingen
Eingang hinter der Kirche
Telefon 871811
Mail: b-herzjesu@t-online.de
www.buecherei-herzjesu.de

Öffnungszeiten:

So und Di 10.30-12.30 Uhr
Mo und Fr 16.00-18.00 Uhr
Mi 17.00-19.00 Uhr

In allen Schulferien nur So + Mi
Ostern und Pfingsten

So geschlossen,
Mo 10.30-12.30

Bücherei St. Suitbertus

Schützenstr. 58,
40878 Ratingen
Telefon: 1677682

Öffnungszeiten:

So 10.00-12.00 Uhr
Di 09.30-10.30 Uhr
Mi 16.00-18.00 Uhr
Fr 15.00-17.00 Uhr

In den Schulferien nur So + Di

Bücherei St. Jacobus d. Ä.

Jacobusgasse 3, 40882 Ratingen
Telefon: 51062

Öffnungszeiten:

Mi 08.30-10.30 Uhr Büchereicafé
Do 16.00-18.00 Uhr
Sa 17.30-18.30 Uhr
So 10.30-13.00 Uhr



Martins-gottesdienst

Jeden 4. Sonntag im Monat gestaltet der Familienliturgiekreis die Sonntagsmessen in Herz Jesu, darüber hinaus auch die Gottesdienste an allen Adventssonntagen. Eine besondere Einladung möchten wir schon jetzt für den 10. November 2013 aussprechen. An diesem Sonntag feiern wir unseren traditionellen Martinsgottesdienst. Alle Kinder sollten ihre Laternen mitbringen, um gemeinsam mit Pater Peter in die Kirche einzuziehen. Im Anschluss an die Messe gibt es Weckmänner und Getränke im Innenhof. Wir wünschen uns, an diesem Tag viele Menschen der Pfarrei in Herz Jesu begrüßen zu können.

Astrid Schüppler

Gerne weisen wir an dieser Stelle auch auf die Hubertusmesse, am Samstag, den 9. November um 17.00 Uhr und den Adventsbasar der kfd, am Samstag, den 23. November in Herz Jesu hin. Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten und der Presse.



Kirchenmusik

Sonntag, 3. November 2013, 20.00 Uhr

Klangvisionen mit Iveta Apkalna (Berlin/Riga)

Sonntag, 24. November 2013, 20.00 Uhr

Violine & Orgel mit Prof. Kolja Lessing (Stuttgart) und Ansgar Wallenhorst

Orgel.punkt 12

Samstag, 12. Oktober,
Patrick Johansson (Ratingen/Köln)

Samstag, 9. November,
Christian Siegert (Ratingen/Köln)

Samstag, 14. Dezember,
Ansgar Wallenhorst

Exerzitien im Alltag

Dazu möchten wir Sie im November dieses Jahres unter dem Thema „Gott wohnt wo man ihn einlässt“ einladen.

Wie können wir Gott und unser Leben, Glaube und Welt zusammenbringen? Diese Frage bewegt heute viele Menschen. Ist es möglich, Gott im Alltag zu erfahren, Glaube und Gebet im täglichen Leben Raum zu geben? Der hl. Ignatius von Loyola sagt dazu: Gott lässt sich suchen und finden in allen Dingen. So sind Exerzitien im Alltag der Versuch, unser Christsein im „wirklichen Leben“ zu üben.

Exerzitien im Alltag....

...sind eine Antwort auf die Sehnsucht nach Gotteserfahrung, nach einer tiefen Begegnung mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit Gott,
...sind ein Übungsweg, der feinfühlig macht für die Gegenwart Gottes im persönlichen Leben,
...sind eine Zeit um Kraft zu schöpfen und neuen Geschmack am Leben zu finden,
...sind eine Schule des Betens.

Einplanen sollten Sie für diesen Monat täglich ca. 45 Minuten für Gebet und Stille, einmal in der Woche ein Gespräch von ca. 30 Minuten mit einer Begleiterin, jeden Montag ein gemeinsames Treffen von 1 ½ Stunden aller Teilnehmer zum Austausch untereinander und Einführung in die nächste Woche.

Am Montag, den 14. Oktober 2013 um 19.30 Uhr laden wir zu einem ausführlichen Informationsabend im Seniorenraum in Herz Jesu ein. Dort werden Sie auch die Begleiterinnen Martina Kreß, Gabi Koch, Renate Rachel und Ursula Theißen kennenlernen.

Die Termine der Gruppentreffen sind am 4., 11., 18. und 25. November um 19.30 Uhr. Am 2. Dezember findet ein Abschlussabend statt. Alle Treffen sind in den Räumen von Herz Jesu.

**Adressen
Kindertagesstätten:**

**Familienzentrum
St. Ursula**

Turmstr. 7 | 40878 Ratingen
Leitung: Dagmar Althoff
Telefon: 2 19 57
Mail: st-ursula@t-online.de

Liebfrauen

Schwarzbachstr. 17a
40878 Ratingen
Leitung:
Gerda-Marie Bonnie-Koch
Telefon: 84 69 50
Mail: liebfrauenkindergarten@t-online.de

Herz Jesu

Rosenstr. 44 | 40882 Ratingen
Leitung: Stefanie Schmid
Telefon: 8 25 13
Mail: kiga.herzjesu-ratingen@gmx.net

St. Jacobus

Grashofweg 12 | 40882 Ratingen
Leitung: Ulli Karla
Telefon: 5 04 47
Mail: kita-st.jacobus-ratingen@t-online.de

Anmeldungen sind möglich bei Ursula Theißen, Tel. 8500120, in der Koordinationsstelle Ehrenamt, Tel. 1336579 oder direkt beim Informationsabend

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

Zentralbüro St. Peter und Paul
und Friedhofsverwaltung des kath. Friedhofs
Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 26041, Fax 23886

Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

Bürozeiten:

Mo, Di, Mi, Fr und Sa 09.00 – 13.00 Uhr

Do 09.30 – 13.00 Uhr

Di und Do 16.00 – 19.00 Uhr

(In den Schulferien samstags geschlossen)

Pfarrsekretärinnen: Anke Hansch, Cordula
Krämer, Petra Vogel und Heike Langemeyer

Gemeindebüro Herz Jesu

Rosenstr. 40a, 40882 Ratingen

Tel. 847779, Fax: 847752

Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de

Bürozeiten: Mi 16.00 – 19.00 Uhr

Do 09.30 – 13.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Petra Vogel

Gemeindebüro St. Jacobus d. Ä.

Grashofweg 12, 40882 Ratingen

Tel. 50106, Fax: 52547

Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de

Bürozeiten: Di und Fr 09.00 – 12.00 Uhr

Do 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Heike Langemeyer

Gemeindebüro St. Suitbertus

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen

Tel. 863350, Fax: 8633560

Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de

Bürozeiten: Mo 15.00 – 18.00 Uhr

Mi 15.00 – 18.30 Uhr

Do 09.30 – 12.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

Zentralrendantur des Kreisdekanats
Lutterbecker Str. 30, 40822 Mettmann
Tel. 02104/ 5070–0

Ulrike Sander

Bürozeiten im Zentralbüro St. Peter und

Paul: Di und Do 09.00 – 13.00 Uhr

Telefon: 26041

Caritas Pflegestation

Mülheimer Str. 37, 40878 Ratingen

Ansprechpartnerin:

Carolin Seibert

Tel. 954545

Mail: seibert@caritas-mettmann.de

Websites der Gemeinden

und deren Redakteure/Webmaster:

www.st-peterundpaul.de

für St. Peter und Paul

Frank Bettermann, Alexandra Concellón,

Michael Lepper, Josef Pietron,

Mathias Siegmund

www.st-suitbertus-ratingen.de

Gereon Doppstadt

www.st-jacobus.de

Josef Pietron

Rufbereitschaft im Dekanat:

Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen

kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar

sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region

Rufbereitschaft unter der

Telefon-Nummer 1026855.

Seelsorgeteam

Pater Darius Zajac, OFMConv. | Pfarrverweser
Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633558

Pater Peter Kotwica, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633555

Pater Staszek Sliwinski, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633553

Pfarrer i. R. Egon Beckers

Grashofweg 12, 40882 Ratingen, Tel. 106990

Pfarrer i. R. Heinz Schmidt

Tel. 1017183

Gemeindereferent Thomas Golbach

Grütstraße 6, 40878 Ratingen, Tel. 135385

Krankenhauseelsorger

Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv., Tel. 851–4333

Pfarrgemeinderat:

Vorsitzende: Ursula Theißen

Elsternweg 34, 40882 Ratingen, Tel. 8500120

Stellv. Vorsitzende: Ellen Naue

Hartriegelstraße 14, 40882 Ratingen, Tel. 51027

Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pater Darius Zajac, OFMConv. | Pfarrverweser

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633558

Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel

Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen

2. Stellv. Vorsitzender: Benjamin Kirmas

Lucie-Stöcker-Str. 17, 40882 Ratingen

Bileams Esel 4/2013 wird Ende November erscheinen und Informationen bis zum Beginn der Fastenzeit 2014 beinhalten. Das Leitwort ist „Ein Segen sein“. Verbindlicher Redaktionsschluss ist der 14. Oktober 2013. Texte bitte als unformatierte Word-Dokumente abgeben. Fotos nicht ins Word-Dokument integrieren, sondern getrennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung als jpg-Datei beifügen.

Impressum:

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei
St. Peter und Paul

Vorsitzende: Ursula Theißen

Redaktion:

Dieter Kaspari und

Andrea Weyergraf-Hahn (*PGR*)

Coleta Woltering (*St. Suitbertus*)

Michael Lepper (*St. Peter und Paul*)

Hildegard Pollheim (*Herz Jesu*)

Josef Pietron (*St. Jacobus d. Ä.*),

v.i.S.d.P.

Anschrift der Redaktion:

Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©

Josef Pietron, Hildegard Pollheim,

Michael van de Sand, P. von der

Forst, Coleta Woltering und aus

dem Archiv der Agentur Barbara
Müller-Breitenbach

Seite 20 © mahey – Fotolia.com

Seite 36 © E. Schittenhelm – Foto-
lia.com

Gestaltung:

Genau- die Werbeagentur

Barbara Müller-Breitenbach

Ratingen.

Druck:

Druckerei von Ameln, Ratingen.

Auflage: 9.000

GKZ 678-0/311–676.

*Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei
gebleichtem, recycelfähigem
Papier gedruckt.*

